

*Wie das Magazin SEMANA am 7.7.2016 berichtet, soll eine Front (Territorialeinheit) der FARC eine Erklärung veröffentlicht haben, nach der diese Einheit sich nicht an die in Havanna erzielten Vereinbarungen zwischen FARC und Regierung gebunden sehe bzw. sich zu halten bereit sei:*

### **Welche Front der FARC weigert sich, die Waffen niederzulegen?**

Ein Teil der Struktur der Guerrilla fühlt sich nicht an die Vereinbarungen von Havanna gebunden. Wer sind sie und weshalb verhalten sie sich so?

Wie ein Eimer kalten Wassers wirkte das Kommuniqué der 1. Front der FARC gegen den Friedensprozess. Während in den letzten Tagen Fluten von positiven Nachrichten die nationale und die Weltpresse überschwemmten, spiegelte es Ablehnung gegenüber den Fortschritten in den Verhandlungen wider.

Die Vereinbarung über die Beendigung des Konflikts und die Niederlegung der Waffen, der Befehl der FARC-Führung zur Beendigung der Erpressungen, Ergänzungen zur Vereinbarung über die politische Mitwirkung und die Ingangsetzung der Schaffung logistischer Voraussetzungen für die Zonen, in denen sich demobilisierte FARC-Kämpfer sammeln sollen, sind nur einige der Mitteilungen und Ankündigungen, die in weniger als einem Monat veröffentlicht wurden.

Differenzen zwischen den Verhandlungsparteien wurden ausgeräumt und gordische Knoten entwirrt. Entgegen jeder früheren Voraussage wurde der Weg vorgezeichnet, über den die FARC ihre Waffen niederlegen wird. Gleichwohl kam ein großes Fragezeichen wieder zum Vorschein, das jahrelang um die Verhandlungen gekreist war: Werden sich alle Teile der FARC diszipliniert an das halten, was in Havanna vereinbart wird?

Die geschichtsträchtige 1. Front der FARC legte das Problem auf den Tisch. „Wir haben entschieden, uns nicht zu demobilisieren, sondern werden den Kampf fortsetzen, um die Macht zu erobern durch das Volk und für das Volk. Das geschieht unabhängig davon, welche Entscheidungen die übrigen Mitglieder der Guerrillaorganisation treffen. Wir respektieren die Entscheidung derjenigen, die vom bewaffneten Kampf Abstand nehmen, die Waffen niederlegen und sich wieder ins Zivilleben eingliedern, wir betrachten sie nicht als Feinde“, heißt es in der ausführlichen Stellungnahme, datiert auf den 10. Juni 2016.

Ein offenes Geheimnis nahm an diesem Mittwoch Form an, als Präsident Santos die Operationszone der FARC-Front „Armando Ríos“ im Departement Guaviare besuchte. Dort wurde die Entscheidung deutlich, vor der die sieben Blöcke und die fast 90 Fronten und Mobilien Kolonnen der FARC stehen: Den Weg in die Politik und ins Zivilleben zu gehen oder sich weiter gewinnbringenden kriminellen Tätigkeiten zu widmen, wie dem Drogenhandel und dem illegalen Abbau von Bodenschätzen.

Die 1. Front ist kein Einzelfall. Es geht vielmehr um die sieben „Urfronten“, welche die Guerrilla prägten. Wie Ariel Àvila SEMANA erläuterte, bewegen sich diese Strukturen in den Departements Vuapés, Guaviare und Guanía und haben u.a. die Aufgabe der Rekrutierung, Ausbildung und Überstellung von Personal für andere Truppenteile.

Milton de Jesús Toncel Redondo alias „Joaquín Gómez“, Mitglied der Verhandlungsdelegation der FARC in Havanna, ist einer der bekanntesten Männer, die diese bewaffnete Struktur durchlaufen haben. Aber während der Operation „Jáque“ (=Schachmatt,A.d.Ü.) am 2. Juli 2008 geriet die Front „Armando Ríos“ unter Beschuss. An diesem Tag stürzte der sogenannte Gefängnisdirektor der FARC, Gerardo Antonio Aguilar, Kommandant dieser Front. Es handelte sich bei ihm um einen der Männer,

die als Entführer von Ingrid Betancourt in die Geschichte eingingen, und der in den USA seit dem 16. Juli 2009 eine Gefängnisstrafe wegen Drogenhandels verbüßt.

Nach diesem harten Schlag erfuhr man, dass Marco Fidel Suárez Cristiano alias „Kokorico“ das Kommando übernommen habe. Obwohl man die genaue Zahl der Kämpfer dieser Einheit nicht kennt, weiß man doch, dass ihr eine größere Zahl Indigener angehört.

Wie bereits die Stiftung für Frieden und Versöhnung gewarnt hatte, sind es die Fronten 1, 16 und 57, in denen das höchste Risiko möglicher Dissidenz vorhanden ist. Was ist der Grund? Es sind die illegalen wirtschaftlichen Tätigkeiten. Nach von SEMANA konsultierten Quellen stammen die Einnahmen dieser Truppenteile aus der illegalen Gewinnung von Coltan, das zur Herstellung von Mobiltelefonen und anderen elektronischen Geräten benötigt wird, und von Gold.

Obwohl das Thema in der Verlautbarung nicht erwähnt wird, dürfte nach Stellungnahmen mehrerer Analysten die enge Verflechtung dieser Strukturen mit der illegalen Gewinnung von Bodenschätzen ein wichtiges Motiv für ihre Entscheidung sein, sich den Friedensvereinbarungen nicht zu unterwerfen. „Der Tausch, den die FARC in Havanna macht, ist der von Gewalt und Gewinnen gegen Politik. Hier handelt es sich um eine Front, die Gewinne erzielt, die aber kaum Gewalt anwendet und die keine politische Zukunft hat“, erläutert Jorge Restrepo, Direktor des Instituts Cerac.

In diesem Sinne muss hervorgehoben werden, dass die Front „Armando Ríos“ nicht zu den stärksten und wirkungsvollsten Teilen der FARC zählt. Zudem hat sie sich durchaus an den am 20. Juli 2015 vom Oberkommando der FARC verkündeten einseitigen Waffenstillstand gehalten. Daher rührt die Überraschung, die die Verlautbarung ausgelöst hat. Nunmehr, da der Friedensprozess die Zielgerade erreicht hat, leben die Theorien wieder auf, wonach das Oberkommando der FARC keine volle Kontrolle über Dissidenten hat. Das umso mehr, als die höchsten Befehlshaber, seit nunmehr fast vier Jahren in Verhandlungen stehend, keine unmittelbare Befehlsgewalt über ihre Truppen haben und nicht wissen, wie diese während ihrer Abwesenheit operieren. Dieses Risiko verringert sich zwar angesichts der starken Hierarchisierung, produziert jedoch ständig eine Situation der Verletzbarkeit, solange der Verhandlungsprozess andauert.

Mehrere Kenner der Thematik stimmen darin überein, sie hätten derartige Reaktionen kommen sehen als sog. „kalkulierte Risiken“. Aber sie wiesen auch darauf hin, dass man die Reaktionen nicht als „Thermometer“ dafür benutzen könne, um zu ermitteln, was in den anderen Fronten der FARC geschehen wird.

„Ein Friedensprozess ist nicht ausgenommen von Problemen, Schwierigkeiten und Hindernissen. Auf einem solchen Weg ist vorherzusehen, dass eine kleine Zahl derer, die die Waffen niederlegen und sich ins Zivilleben eingliedern sollen, dies nicht tun wird. So etwas hat in allen Friedensprozessen stattgefunden. Das sind Tatsachen, die man als Teile des Weges ansehen muss, den wir zurücklegen“, erklärt Senator Iván Cepeda von der Partei Polo Democrático gegenüber SEMANA.

Kritik steht auf der Tagesordnung. Obwohl das Verhandlungsteam der FARC sich nicht zum Thema geäußert hat, erwartet man für die nächsten Tage eine Verlautbarung darüber, wie man mit diesem Hindernis umzugehen gedenkt angesichts der Umsetzung des Friedensabkommens. Aus Quellen in Havanna erfuhr SEMANA, dass die Guerrillachefs, die sich in Kuba befinden, sich mit der Behandlung der Angelegenheit befassen.

Währenddessen vermeidet der Präsident harte Äußerungen und erklärte zum ersten Auftauchen von Dissidenten bei der FARC: „Haben Sie keine Zweifel. Schließen Sie sich diesem Prozess an, denn er ist Ihre letzte Chance.....Und falls irgendwer Zweifel haben sollte, lassen Sie sie besser beiseite und

schließen Sie sich an, denn es ist die letzte Chance, das Leben zu ändern. Denn ich versichere Ihnen, dass die andere Form ist, im Grab oder im Gefängnis zu enden“.